

No. 155. Sonnabend den 5. Juli 1834.

Bekanntmachung.

Es ist der Stadt Hundsfeld nachgegeben worden, beim Krammarkte, den 24. August, einen Viehmarkt, nämlich den 25. August, abzuhalten. Da aber der Antrag und die Genehmigung erst nach der Aufnahme der Märkte in dem Kalender erfolgt, so ist die Anzeige davon darin nicht mehr abgedruckt worden, daher hiermit bekannt gemacht wird, daß den 24. August d. J. Krammarkt, und den 25. August d. J. der Viehmarkt in Hundsfeld abgehalten werden wird. Breslau den 30. Juni 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Juni. — Alle Berichte aus dem Hoflager stimmen dahin überein, daß der Kaiser bei seinem Landaufenthalte der vollkommensten Gesundheit und einer ungetrübten Heiterkeit genießt. Der jüngere König von Ungarn hat Schönbrunn mit Baden vertauscht, wohin dieser Tage der Erzherzog Vicekönig und die Gemahlin des Ungarischen Reichspalatinus kommt.

Man spricht seit einigen Tagen von Veränderungen in unserem Ministerium, und es zirkuliren sogar geschriebene Verzeichnisse darüber, deren Authenticität jedoch höchst verdächtig ist. (Nürnb. Z.)

Das neue Lottoanlehen kommt mit 1. August ins Publikum. Die Nachfrage ist fortwährend stark, und die Preise sind sehr hoch.

Das Lager bei Turas in Mähren wird sich Ende August versammeln, und aus 30,000 Mann, worunter eine sehr zahlreiche Artillerie, bestehen.

Aus Nauders im Tyroler Oberinnthal, 3000 Fuß über der Meeresfläche, meldet man, daß bereits Ingenieure daselbst angekommen seyen, um den Finstermünzpaß zu vermessen, die neue Straße abzustecken, und dieselbe zu befestigen. Die Ingenieure bewiesen sich dabei kühner, als die eingebornen Tyroler, und erschienen oft auf Felsenspitzen, wo noch nie ein Tyroler gestanden hatte. Vor Kurzem hatte sich indeß der Hauptmann dieser Ingenieure so verstiegen, daß er mit seinem Schnupftuch an einer Stange die Landleute zu seiner Rettung herbeilocken mußte. Zum Glück ging ein Fußsteig nach der Bergspitze, welche er auf unwegsamen Klippen steil hinauf erstiegen hatte.

Aus dem Türkischen Reiche lauten die Nachrichten weit befriedigender, als man sie nach einem so harten und unglücklichen Kampfe erwarten konnte. Die Anfangs so drückende Geldverlegenheit des Schatzes ist gehoben; die Heere verstärken sich; die innere Administration gewinnt durch Energie Vertrauen, und der Sultan setzt, mit Europäischem Beistande, das Werk seiner Reformen, die man fast eine Wiedergeburt nennen möchte, mit Beharrlichkeit fort. Macht die Diplomatie keine Querstriche in seine Plane, so dürfte er der Welt das seltene Schauspiel eines Staates geben, der durch Unglück und Verluste gestärkt wurde, und wie ein Phönix aus seiner Asche emporsteigt. Der Statthalter von Aegypten, der mit dem Großherrn nach gleichem Ziele strebt, wird kaum, ungeachtet seiner Siege und Eroberungen, ähnliche Resultate zu Tage fördern; sein Hang zur Despotie, die unverhältnißmäßige Stärke seines Heeres, und sein Monopolisirungssystem, werden dem Aufschwunge seines Landes stets hindernd in den Weg treten. (Nürnb. Z.)

Pesth, vom 19. Juni. — Der Reichstag zu Preßburg währt fort, und es hat allen Anschein, daß er noch lange die Geduld des Landes auf die Probe stellen wird; er kostet demselben ungeheure Summen, ohne ihm bisher noch den geringsten Nutzen gebracht zu haben.

Die ganze unvermuthete Suspendirung des Siebenbürgischen Landtages zu Klausenburg, noch ehe er begonnen, hat ungemeines Aufsehen erregt. Man sagt, daß ein, von den dortigen Ständen in petto gehabter Antrag, die Regierung möge alle fremden Truppen aus dem Lande ziehen, dazu Veranlassung gegeben habe.

Die anhaltende Dürre benützten unsere Kornspekulanten, um die Getreidepreise in die Höhe zu bringen; es gelang ihnen vor der Hand. Da man aber hört, daß im Banat — der Kornkammer Ungarns — die Felder vortrefflich stehen, und man alle Hoffnungen zu einer gesegneten Ernte hat, so dürfte bald ihre goldene Aussicht zu Wasser werden.

Ueber die Dampfschifffahrt in Ungarn bis ins Schwarze Meer, ist in jüngster Zeit viel geschrieben worden, und manche Correspondenten auswärtiger Blätter haben sich gar zu sanguinischen Hoffnungen überlassen. Das Dampfschiff Argos hat zwar jene gefährlichen Stellen beim „eisernen Thor" passirt, allein das ist schon vielen Fahrzeugen vor ihm gelungen; so lange aber die damit verbundenen Gefahren nicht aus dem Wege geräumt werden, wird diese Fahrt keine Sicherheit und keine verläßliche Regelmäßigkeit bieten können, nicht zu gedenken der andern noch zu überwindenden Schwierigkeiten. Es dürften also noch Jahre, vielleicht Jahrzehende vergehen, ehe wir der großen verheißenen Vortheile wirklich theilhaftig werden. — Die beiden Dampfschiffe Franz I. und Pannonia machen auf ihren Fahrten in Ungarn bedeutendes Glück. Noch aber kann kein Dampfboot direkt von Wien nach Ungarn gehen.

Deutschland.

München, vom 25. Juni. — Als am vergangenen Sonntage mit dem Eintritt der Nacht ein furchtbares Gewitter ausbrach, befand sich Se. Majestät der König gerade auf dem Starnberger See, auf welchem das Königl. Schiff lange Zeit auf die beunruhigendste Weise herumgeschleudert wurde, bis es den Fährleuten gelang, dasselbe in den sogenannten Karfenwinkel zu treiben, wo der See nicht so wild bewegt war. Die Landung konnte endlich um Mitternacht, zur großen Beruhigung der am Ufer ängstlich harrenden Menge, vor sich gehen.

Die Ständeversammlung ist neuerdings um zwei Tage, nämlich bis zum 30. d. verlängert worden. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König die Landstände in höchst eigener Person verabschieden, und dann Tags darauf zu J. M. der Königin nach Kissingen und von da in das Bad Brückenau abreisen.

Der bekannte Schriftsteller Saphir, welcher bisher den Titel als Hoftheater-Intendanzrath ohne Function und Gehalt besaß, soll nunmehr in seinen Bemühungen, eine Anstellung in Baiern zu erhalten, für immer gescheitert seyn, obschon er seine frühere Manier gänzlich abgelegt und namentlich das Hoftheater in seinen Blättern seit geraumer Zeit gar nicht mehr berührt hatte. Da das hiesige Publicum an dem jetzigen Saphir keinen Geschmack mehr findet, so nahm derselbe einen Paß nach seinem Vaterlande Ungarn, auf welchen auf vielseitiges Andringen Beschlag gelegt ist. Es heißt, Hr. Saphir wolle nicht mehr nach München zurückkehren. (Leipz. Z.)

Germersheim, vom 21. Juni. — Die Vorbereitungsarbeiten zum hiesigen Festungsbau gehen nun rasch vorwärts. Um die Stadt sind neue Straßen angelegt. Unsere Stadt liegt ganz kahl da, alle Obstbäume, Gesträuche und Zäune der schönen Gärten sind niedergehauen, so daß die Gärten jetzt ganz öde liegen. Man glaubt, daß nächstens die Hauptarbeiten beginnen werden.

Kassel, vom 24. Juni. — Der Reiseplan des Kurprinzen-Regenten soll verändert worden seyn. Se. Hoheit will statt Kissingen, Pyrmont besuchen und auch in Nenndorf einige Zeit verweilen. Die Verhandlungen des Landtages werden auch während seiner Abwesenheit fortgesetzt werden.

Frankfurt a. M., vom 24 Juni. — Die neuesten Briefe aus der Schweiz enthalten interessante Angaben. Man sieht daraus, wie sehr das Vertrauen in eine Unterstützung von Seiten Frankreichs geschwächt ist, und wie sehr man im Allgemeinen der Ansicht ist, daß die Mehrheit der Kantone für Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Nachbarstaaten gestimmt sey; selbst in Bern ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die politischen Flüchtlinge nicht müde werden, Pläne zu Erregung von Unruhen in Deutschland zu schmieden, und die neuerliche Wegweisung mehrerer derselben zeigt, daß man sogar in Bern diesem Treiben nicht länger zusehen kann. Die radikale Partei in der Schweiz verliert täglich an Terrain, da die angedrohten Sperrmaßregeln bei dem Landmanne eine sehr ungünstige Stimmung gegen Diejenigen, welchen er solche zuschreibt, hervorbringen. Dagegen gewinnt eine andere Partei wahrhaft liberaler Männer, welche größere Einigung und Erkräftigung der Schweiz wünscht, an Einfluß, und diese Partei, welche die Neutralität der Schweiz aufrecht zu erhalten und gegen fremde Einmischung zu wirken strebt, wird am Ende den Sieg behalten. Die Flüchtlinge, welche Bern verlassen haben, sind nach Straßburg gegangen; man zweifelt indessen, daß die Französische Regierung ihnen den Aufenthalt so nahe an den Grenzen Deutschlands gestatten könne, wenn sie nicht den Vorwurf der Begünstigung der Propaganda verdienen will. (Mannh. Z.)

Frankreich.

Paris, vom 24. Juni. — Das Gesetzbulletin publizirt heute einen Präliminar-, Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen Frankreich und der Republik Venezuela, abgeschlossen zu Carracas am 11. März 1833.

In Paris ging am 21. Juni das Gerücht, ein Courier aus Neapel habe den Beitritt des dortigen Hofes zur Quadrupel-Allianz überbracht.

Der Spanische Kommissair, Herr Suiz de la Piedra, hat heute an der Börse die Bekanntmachung anschlagen lassen, daß die Coupons der Spanischen Renten vom 1. Juli an bezahlt werden sollen.

Die in Deutschland herrschende Bewegung im Wollhandel wird hier sowohl als in London stark berücksichtigt. Das Handelsministerium richtet seine ganze Aufmerksamkeit darauf. Man spricht stark von einem Handelsvertrage mit der Schweiz; man möchte von der günstigen Gelegenheit, welche die Verhältnisse der Schweiz zu Deutschland herbeigeführt, gern Nutzen ziehen.

Im vorigen Jahre wurden aus Belgien 7000 Stück Ochsen, Kühe und Kälber, 21.000 Stück Schafe und Lämmer, 80,000 Stück Schweine und 6000 Stück Pferde nach Frankreich eingeführt.

Das Dorf Eremareste bei Boulogne war in der letzten Woche der Schauplatz eines Familienfestes eigener Art. Herr Noel, ein alter Hagestolz von 85 Jahren, der in jenem Dorfe geboren war, aber seit 70 Jahren seine Heimath nicht wiedergesehen hatte, indem er auf seinem Gut bei Versailles lebte, sehnte sich vor seinem Tode noch einmal dorthin zurück, um die verschiedenen Zweige seiner Familie kennen zu lernen, die sich während seiner langen Abwesenheit ziemlich ausgebreitet hatte. Er machte sich in Begleitung seines Arztes und seines Haushalters auf den Weg, und kam wohlbehalten zu Eremareste an, wo er alle seine Seiten-Verwandten, 42 an der Zahl, zu einem glänzenden Gastmahle einlud. Er selbst saß an der Tafel obenan, und nach beendigter Mahlzeit sonderte er seine Gäste, von 6 Jahren an, bis zu 77, in drei Reihen und schenkte einem jeden Familiengliede, so wie es an ihn herantrat, um ihn zu umarmen, zum Abschiede 1000 Franken.

Aus Guadeloupe ist die Nachricht eingegangen, daß eine anhaltende Windstille die Benutzung der Zuckermühlen, welche durch den Wind in Bewegung gesetzt werden, unmöglich gemacht, und dadurch den Plantagen-Besitzern großen Schaden zugefügt hatte. Von diesen waren viele, welche in der Regel 300 Fässer Zucker zur Zeit bereitet hatten, außer Stande, auch nur die Hälfte zu bereiten.

Spanien.

Englische Zeitungen theilen nachstehende Correspondenz aus Spanien mit: „Madrid vom 7. Juni. Wir hören, daß Rodil's Armee sich direct nach Biscaya begeben und daß die Infanterie sich zu Lissabon nach der Kantabrischen Küste einschiffen soll, einen Theil der letzteren ausgenommen, der zu Lande in Wagen die Reise machen wird; es stehen zu diesem Zweck schon 400 Wagen zu Badajoz bereit. Allem Anschein nach wäre der General Quesada beinahe in Zumalacarregui's Hände gefallen. Er hatte sich von dem Haupt-Corps seiner Truppen getrennt und sich mit wenigen Soldaten nach der kleinen Stadt Muez begeben. Der Carlistische Befehlshaber, von dieser Bewegung benachrichtigt, machte sich auf, ließ die Stadt belagern und das Haus, in dem Quesada mit seinen Leuten wohnte, umzingeln. Der Letztere vertheidigte sich muthig und tapfer, war aber nahe daran, überwältigt zu werden und sich ergeben zu müssen, als glücklicher Weise seine übrigen Truppen anlangten und ihn aus dieser gefährlichen Lage befreiten.“ — Vom 11. Juni. Es ist jetzt Alles hier in großer Besorgniß, weil man die Cholera nahe glaubt, der Hof und die Minister eilen aus Aranjuez herein, weil man diesen Ort in den Kordon einschließen will, der zwischen den inficirten Gegenden und der Hauptstadt gezogen werden soll, um alle gegenseitige Communication zu verhindern. Die Königin kam gestern Abend von Aranjuez nach der Stadt. Herr Villiers und Herr von Rayneval werden heute Abend erwartet, und binnen Kurzem werden die schönen Gärten jenes reizenden Aufenthalts verlassen dastehen und mit den dunstigen und staubigen Straßen Madrids vertauscht seyn. Diese widerwärtige Nachricht kömmt zu einer sehr ungelegenen Zeit und wird die allgemeine Freude ersticken, die durch die Beendigung des Krieges in Portugal verursacht wurde; ja, sie erregt größeren Schrecken, als all' die leeren Drohungen des Don Carlos oder die nutzlosen Anstrengungen seiner Anhänger in Norden einflößten, dessenungeachtet sollen die der siegreichen Armee gebührenden Ehrenbezeugungen nicht unterlassen, sondern am 14ten d. eine große Musterung über Rodil's Truppen abgehalten werden, die man am 13ten in Madrid erwartet. Rodil soll das Commando in Biscaya übernehmen, weil, dem Vernehmen nach, die Regierung es nicht wagt, den General Quesada aus Navarra zu entfernen oder einen andern General über ihn zu stellen; da jedoch seine Unfähigkeit von allen Seiten zugestanden wird, so hat man diese Art und Weise ausersonnen, um den Schein zu retten und ihn einer geschickteren Autorität zu unterwerfen. Aus dieser Rücksicht hat man den Vorschlag gemacht, den Infanten Don Francisco zum Ober-Befehlshaber in den vier nördlichen Provinzen und den Herzog von Amarillas zum Chef seines Stabes zu ernennen, und man glaubt, daß Beide unter Rodils Leitung handeln werden, der in Folge seines blutlosen Feldzuges zu einem Halbgott gediehen zu seyn scheint. Wenn die Insurgenten bei derselben Gesinnung verharren und an Zahl so stark bleiben, wie ich sie bei meiner letzten Excursion nach jenen Gegenden antraf, so glaube ich, daß Rodil ein schlimmeres Spiel haben

wird, als bei der Verfolgung und Vertreibung des Don Carlos, und daß seine 10,000 Mann auch noch nicht ausreichen werden; aber es heißt, daß die Carlisten-Chefs schon auf die Flucht nach Frankreich denken, indem sie bereits Geld zu diesem Zweck in Reserve gebracht haben, und daß ihre Anhänger die Waffen niederzulegen anfangen. Heute ging hier die Nachricht ein, daß sich zehn ganze Bataillone Zumalacarreguy's zur Verfügung Quesada's gestellt hätten, und daß die anderen wahrscheinlich ihrem Beispiele folgen würden, wenn die Hoffnungslosigkeit ihrer Sache erst allgemeiner bekannt wäre. Nie hat sich ein Mann so zaghaft und unbesonnen benommen, wie Don Carlos. Er hat das Scepter geradezu aus den Händen geworfen, und die Nachwelt wird es kaum glauben, daß ein Prinz, der zwei Jahre vor Erlassung des Gesetzes, welches ihn der Thronfolge beraubt, geboren wurde, und dessen Anrecht auf den Thron gewiß durch eine bloße Jury hätte entschieden werden können, einzig und allein deshalb die Krone verloren haben soll, weil er sich nicht über die Grenze wagte, während doch die Mehrzahl der Einwohner des Landes, wenn auch nicht der Vermögenden und Aufgeklärten, auf seiner Seite war, und während bereits vier Provinzen für ihn unter Waffen standen. Aber ein so liebenswürdiger Mann er auch im Privatleben ist, so war doch seine ganze politische Laufbahn ein Gemisch von Schwäche und Unerfahrenheit, und es ist ein Glück für Spanien, daß er vertrieben ist, und daß man mit ihm wahrscheinlich auch den Schwarm von Priestern und Mönchen los werden wird, die seinem Zuge folgten, denen er zum bloßen Werkzeug diente, und um deretwillen er seine eignen Rechte und das Erbe seiner Kinder preisgegeben hat. Dadurch, daß er in Portugal blieb, gab er dem Spanischen Kabinet gerechten Grund zu Beschwerden, da keine Regierung es gestatten kann, daß man sich so dicht an den Grenzen ihres Landes zum Kriege gegen sie rüstet. Für jetzt geht hier Alles ganz gut, da Herr Rothschild die Juli-Dividenden und die weiteren Mittel und Wege vorgeschossen hat, indem er zuerst 60,000 Pfund und dann, am 22. April 80,000 Pfund hergab und jetzt noch eine gleiche Summe vorstrecken will; wenn es sich aber um die Anerkennung der Cortes-Scheine und um eine neue Anleihe handeln wird, und wenn die Zinsen dieser Summen noch zu den laufenden Ausgaben hinzukommen und auch die bisherigen Dividenden bestritten werden sollen, dann wird der Minister, dafür bürge ich, auf keinem Rosenbett schlafen, wenn auch die Speculation in Spanischen Fonds der Meinung sind, daß er auf Sammet einhergeht. Herrn Rothschilds Vorschuß war von großem Nutzen; wenn dieser Herr aber glaubt, daß er sich durch diese Freigebigkeit einen Vorzug bei der Abschließung der Anleihe sichert, so wird er sich sehr getäuscht finden, denn die Anleihe-Vorschläge werden unter offenen und klaren Bedingungen gemacht, es werden Unterpfänder von den verschiedenen Concurrenten gefordert und die Anleihe wird dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Sie können sich darauf verlassen, daß man ganz offen bei der Kontrahirung verfahren und das günstigste Anerbieten machen wird. Die Anleihe wird sich auf ungefähr 5 Mill. Pfd. oder 9 Mill. 3pCtge. Stocks belaufen, und die anderen Kapitalisten interessiren sich so sehr dafür, daß der Chef des bedeutendsten Englischen Handelshauses hierselbst, dessen vieljährige Erfahrungen in Spanien und dessen Einfluß bei der Regierung dieser Negociation große Bedeutung verleiht, im Begriff ist, sich nach Paris und London zu begeben, um sich mit den Französischen und Londoner Banquiers über die Bedingungen zu verständigen, unter denen sie ihre gemeinschaftlichen Vorschläge machen wollen."

Der Englische Globe enthält noch folgende Privatnachrichten aus **Madrid** vom 11. Juni: „Die Namen der Granden, deren Qualificationen sie dazu berechtigen werden, im Oberhause zu sitzen, sind noch nicht bekannt; es ist aber eine Königl. Commission ernannt, um ihre Ansprüche zu prüfen. Ich höre, die Zahl der Granden, deren Eigenthum von gerichtlicher Sequestrirung frei bleiben dürfte, ist so gering, daß die Commission sich genöthigt gesehen hat, das Königl. Statut in sehr weitem Sinne zu interpretiren, um nur eine Proceres-Kammer zusammenzubekommen. Statt nämlich zu untersuchen, wie hoch sich das Netto-Einkommen eines Jeden beläuft, fragt man nur nach dem Kapital in Ländereien, Herrenrechten und dergleichen, und nimmt nur ein Einkommen von 3 pCt. von dem Kapitale an. Auf diese Weise bringt man da, wo vielleicht nicht einmal ein Einkommen von 3000 Dollars vorhanden ist, wohl 10,000 heraus, und so wird man etwa 50 zu Sitz und Stimme berechtigte Granden auftreiben. Auch die Namen der anderen Mitglieder, welche von der Krone auf Lebenszeit ernannt werden sollen, kennt man noch nicht, denn der Minister will wahrscheinlich erst den Ausfall der Wahlen für das Unterhaus abwarten und den etwa unwillkommenen Theil desselben durch die Auswahl von Anhängern des Ministeriums in der ersten Kammer aufwiegen. Man weiß noch nicht, ob Herr Zea Bermudez, als Ex-Minister, gewählt werden wird; berechtigt wäre er dazu, und es handelt sich jetzt darum, ob man diesen Herrn zum Procer creiren oder in die Verbannung senden soll. Sehr Viele sind der letzteren Meinung, weil er angeblich noch immer Zutritt zur Königin hat und großen Einfluß auf sie ausübt; ich habe jedoch erfahren, daß Herr Martinez de la Rosa, als man ihn deshalb befragte, die rechtliche Antwort gab: „Meine Regierung wird Niemanden verbannen; über diejenigen, welche sich Vergehen zu Schulden kommen lassen, mag das Gesetz richten."

Portugal.

Die Infantin Donna Isabella Maria kam am 6ten Juni von **Elvas** in **Lissabon** an und wurde bei

der Landung von Dom Pedro und seiner Schwester, der Gemahlin des Marquis v. Loulé, so wie von den Ministern, Generalen und anderen Personen empfangen. Das Volk war über ihre Ankunft erfreut und schien die mannigfachen Leiden, denen sie unterworfen gewesen und deren Spuren in ihrem Aeußern sichtbar waren, zu empfinden. Ihre Königl. Hoheit hat sich auf ihr schönes Landhaus zu Bemfica, an der Straße nach Cintra, begeben."

E n g l a n d.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 20. Juni. (Nachtrag.) Der Lordkanzler sagte, in Bezug auf Lord Wharncliffs (bereits mitgetheilten) Antrag, daß er zwar manchen Ansichten des edlen Lords beistimme, nichtsdestoweniger aber glaube, vermöge seiner Stellung, einige Bemerkungen machen zu müssen. „Man habe," fuhr er fort, „den Fortschritt des Unterrichts in Verbindung gebracht mit der Zunahme der Verbrechen im ganzen Lande. Nun sey es völlig wahr, daß die Verbrechen nicht in dem Verhältnisse abgenommen, wie sanguinische Menschen sie von den Fortschritten der Gesellschaft in der allgemeinen Gesittung erwartet hätten. Dies sey nicht zu leugnen, welche Erklärung man auch davon geben möge; allein dies sey kein Grund zur Verzweiflung, zu Besorgnissen für die Zukunft und zum Tadel der früheren Bestrebungen, oder zur Abneigung in letzteren fortzufahren. Das große Problem sey, ob die allgemeinere Verbreitung von Bildung unter allen Klassen des Volkes eine Tendenz habe, die Begehung von Verbrechen zu verhindern, oder nicht. Er sey weit entfernt, in das Urtheil von zwei zu diesem Zweck nach Amerika gesandten Franzosen mit einzustimmen, „daß es jetzt allgemein anerkannt sey, daß diejenigen Länder, in denen Bildung am verbreitetsten sey, deshalb nicht nur nicht freier von Verbrechen wären, sondern daß eher das Gegentheil stattfinde." (Hört, hört!) Die Tendenz der Bildung und ihrer Verbreitung sey, den Zustand des Volkes, seine Grundsätze und seinen Charakter zu verbessern, dies sey aber nicht augenblicklich zu erreichen. Sie wirke auf den Charakter und die Aufführung durch Vermehrung der Einsicht. Dies halte er für so klar, daß es kaum noch eines allgemeinen Beweises bedürfe. Nach dem gleichmäßigen und unveränderlichen Zeugnisse der Erfahrung und Beobachtung könne man von der Bildung sagen: „Emollit mores, nec sinet esse feros." Dies sey die Tendenz der Bildung, und daß sie mit der Zeit dies bewirke, sey Thatsache. In den Gefängnissen finde man unter den in polizeilicher Haft befindlichen Personen eine sehr geringe Anzahl, die eine Erziehung und Unterricht genossen, aber diese sey noch geringer unter den überführten Verbrechern. Ein großer Irrthum, den man begangen, liege in dem, was man Bildung und Unterricht genannt habe. Lesen, Schreiben und Rechnen seyen in den letzten dreißig Jahren für Erziehung gewonnen worden. Ein anderer Irrthum sey die Verwechselung der Manufaktur-Distrikte, wo alle Elemente gesellschaftlicher Entartung vorhanden seyen mit den Ackerbau-Distrikten, und weil in den ersteren, bei einer weit dichteren Bevölkerung, Verbrechen und Unterricht häufiger seyen, als in letzteren, so habe man dies mit großem Unrecht der Verbreitung des Unterrichts zugeschrieben. Eine falschere, einseitigere und abgeschmacktere Ansicht dieses Gegenstandes wäre nicht wohl denkbar. Es sey wohl noch von Niemand behauptet worden, daß Lesen, Schreiben und Rechnen Unterricht sey, und noch weniger, daß dies hinreiche, alle übrigen Einflüsse zu verhindern, und den Menschen über ihre schädliche Wirkung zu erheben. Woher aber die bedeutende Zunahme der Verbrechen? Es sey noch Keinem eingefallen, zu sagen, daß selbst der höchste Grad von Bildung und der edelste Charakter den Menschen zu einem Wesen höherer Art mache. Auch habe die Bevölkerung sich seit weniger als einem Jahrhundert um das Doppelte vermehrt und der Zustand des Gesetzes selbst bringe die demoralisirendsten Wirkungen hervor. Die unnöthige Vermehrung der Eide vermindere nicht nur die Heiligkeit derselben, und lasse diese erhabene und feierliche religiöse Verpflichtung leicht und trivial erscheinen, sondern sie hemmen auch das Gesetz in der Bestrafung des Verbrechers. Häufiges Schwören vermehre die Meineide und erschwere den Gerichten die Entscheidung. Dies sey ein Gegenstand der großen und höchst achtungswerthen Bemühungen des Sir Samuel Romilly, und er sey völlig derselben Meinung. Vor etwa 25 Jahren, ehe Sir Romilly seine wohlthätigen Arbeiten begonnen habe, sey es nichts Ungewöhnliches gewesen, daß an einem Morgen acht bis zehn Menschen, wegen Verbrechen gegen das Eigenthum, ohne irgend eine Gewaltthätigkeit gegen die Person, gehängt wurden (hört!); und es sey unmöglich, die Wirkung eines so grausamen Schauspiels, das eher des Moloch, als eines christlichen Fürsten würdig sey, auf einen Pöbel von 30,000 Personen zu berechnen. (Hört!) Die Menge erhalte dadurch weniger einen Abscheu vor dem Verbrechen, als vielmehr Widerwillen gegen das Gesetz. Grundsätze seyen erblich, und schlechte Väter hätten oft noch schlechtere Söhne. (Hört!) Dies sey im Allgemeinen der Grund, weshalb die Fortschritte des Unterrichts so wenig Erfolg auf die Ausrottung der Verbrechen gehabt hätten. Von allen anderen Ursachen könne er eine nicht übergehen, die von großem Erfolge gewesen sey, die ohne Unterlaß fortwirke, die weit und breit ihren vergiftenden Einfluß ausbreite und die Bevölkerung ganzer Distrikte in Arme oder vielmehr in unverschämte Bettler verwandle. (Hört!) Wäre es möglich, das Verbrechen und seine Fortschritte zu betrachten und nicht zu bemerken, wie ein abscheuliches, gegenwirkendes Agens durch das Land hinschleiche, und alle zarteren Gefühle ersticke und die geheiligten Schranken, welche die Ge-

sellschaft, das Gesetz und die Natur den Schritten des Menschen vorgezeichnet habe, vernichte? (Hört! hört!) Dies Agens seyen die Armen-Gesetze und der Mißbrauch der Armen-Gesetze. (Hört! hört!) Wie schwierig müsse nicht der Kampf des Unterrichts mit diesem Uebel seyn. Jener komme ihm wie ein Tropfen Wasser vor, den man in eine Quantität Arsenik oder Blausäure gieße, um die schädlichen Eigenschaften derselben zu vermindern. (Hört!) Das Prinzip der Armen-Gesetze wäre, daß es Alles eins sey, ob Jemand faul oder fleißig gewesen. Nicht leicht sey wohl etwas zu erdenken, das so darauf berechnet wäre, den Charakter zu verderben und die Schranken für die Bösen und Schlechten fortzureißen. Er meine die Schranken des gesunden Menschenverstandes, weil der Allmächtige gesagt habe, der Mensch solle sein Brod im Schweiße seines Angesichts essen; aber die menschliche Gesetzgebung sage, ob das Angesicht mit Schweiß bedeckt sey, oder ob es von der Sonne versengt werde, ob die Hand beschäftigt sey oder nicht, ob der Mensch fleißig oder faul, ob er thätig oder träge sey, möge er sein Leben als ein Sclave oder als ein Tagedieb hinbringen, sie müssen von dem Gewinne ihrer fleißigen Nebenmenschen leben, und die Menschen müssen zur Strafe für ihren Fleiß, die unwürdige Existenz des Taugenichts erhalten. (Hört, hört!) Er machte ferner darauf aufmerksam, wie die Ehe entweiht würde und welche Schaar von Uebeln daraus hervorgehe, indem die Armen-Gesetze das unsittliche Leben beförderten, denn jemehr uneheliche Kinder eine Person habe, um so mehr wöchentliche Unterstützung erhalte sie. Der fleißige, ehrbare Mann, der nicht eher heirathe, als bis er eine Familie zu ernähren vermöge, müsse sich selbst besteuern, um die unvorsichtige, träge und faule Klasse zu unterstützen, welche ohne Ueberlegung heirathe, ohne an die zu denken, die sie dadurch in Elend und Verderben bringe, die auf Speculation heirathe, in der Ueberzeugung, daß sie ihr unwürdiges, schändliches und faules Daseyn auf Kosten der thätigen Gemeindeglieder verlängern könne. (Hört, hört!) Ein solches System müsse nothwendig dem Uebel Thür und Thor öffnen. Der Mensch, welcher, im Widerspruch mit den Aussprüchen der Vernunft, des Gesetzes und Gottes selbst, glaube, daß er, wenn er auch nicht arbeite, von dem Fleiße seiner Mitmenschen unterstützt werde, würde — am wahrscheinlichsten, wenn ihm die Armen-Gesetze nicht Alles gäben, was er verlange, — seine Hand ausstrecken und stehlen. (Hört!) Es sey indeß, Gott sey Dank, jetzt Aussicht da zu einer schnellen Reform in diesem Theile des Systems, und er erwarte höchst genügende Resultate von derselben. In Frankreich und andern civilisirten Ländern, wo der Unterricht am verbreitetsten sey, wären gewaltsame Verbrechen um so seltener, je mehr ersterer fortschreite. Er könne nicht für die Ungesetzlichkeit der Todesstrafe stimmen, sondern halte dafür, daß die gesetzgebende Macht, nach menschlichen und göttlichen Gesetzen, das Recht habe, die Todesstrafe zu verhängen; aber es sey eine nützliche Frage, ob sie absolut nothwendig sey, und ob es nicht andere Strafen gebe, denen man nicht dieselben Einwürfe machen könne, und die doch eben so wirksam die Wiederholung der Verbrechen verhinderten. Es sey albern, zu sagen, daß der Mensch gehangen werden müsse für einen Mord und nicht für Falschmünzerei, als ob der Zweck der Strafe eine Vergeltung sey. (Hört!) Es sey ein bloßes Spiel mit Worten, zu sagen, die gesetzgebende Macht habe ein Recht, einem Menschen das Leben zu nehmen, weil er einen Anderen ermordet habe. Es handle sich hier allein darum, zu ermitteln, ob die Todesstrafe am geeignetsten sey, den Mord zu verhindern. (Hört!)

Schweiz.

Die Hannoversche Zeitung meldet aus der Schweiz vom 21. Juni: „Aller Augen in der Schweiz sind jetzt natürlich nach Zürich gerichtet, und Jedermann sieht mit der größten Gespanntheit dem Resultate der in diesem Augenblicke dort stattfindenden Berathungen entgegen. Gestern nämlich traten alle Gesandte der reklamirenden Mächte mit dem vorörtlichen Staatsrathe zu einer Konferenz zusammen, um über den Inhalt der vom Herrn v. Dusch aus Wien überbrachten Depeschen zu berathen. Nach allgemeiner Erwartung wird man sich verständigen; d. h. die Schweiz wird dem Verlangen der Mächte entsprechen. Zu dieser Hoffnung ist man um so eher berechtiget, als Bern in den letzten Tagen ein Benehmen zeigt, welches gegen das von ihm bisher beobachtete sehr absticht, und aus dem hervorgeht, daß die Politik dieses Standes eine wesentliche Veränderung erlitten hat. Die Polizei von Bern, die bisher gegen politische Abenteurer so nachsichtig, ja zärtlich sich zeigte, ist jetzt plötzlich streng geworden, und sogar so weit gegangen, daß sie schon mehrere bekannte Deutsche Revolutionnaire über die Grenzen gewiesen hat. Ja, was kaum glaublich ist, die nämliche Polizei, d. h. die Regierung von Bern, die vor einigen Monaten Hunderte von Revolutions-Helden nicht sah, als diese ganz offen aus ihrem Gebiete gegen Savoyen zogen, ist jetzt so scharfsichtig geworden, daß sie vor einigen Tagen in Bern mehrere Tausend Exemplare revolutionnairer, an das Deutsche Volk und die Deutschen Armeen gerichtete Proclamationen entdeckte, welche Deutsche Demagogen eben im Begriffe waren, nach ihrem Vaterlande abzuschicken. Zu allgemeiner Verwunderung in der Schweiz wurde nicht nur diese radikale Waare von den radikalen Berner Behörden in Beschlag genommen, sondern auch deren Versender sogleich in Haft gebracht und der ganze Vorfall unverweilt den Ständen mitgetheilt. Diese Thatsache beweist also, daß die Deutschen Mächte Recht hatten, wenn sie sich beschwerten, daß man von der Schweiz aus ihre Staaten zu revolutionniren suche. Bis jetzt haben dieses unsere Radikalen mit frecher

Stirn geleugnet; nun hat ihnen ihre Lieblings-Regierung selbst den Mund gestopft.

Zürich, vom 22. Juni. — Die fünf Noten der Nachbarstaaten sind nun wirklich offiziell an den Vorort übergeben worden. Heute noch war Berathung des Staatsraths darüber. Man konnte aber zu keinem Ziele kommen. Heute Mittag werden die Berathungen fortgesetzt. Höchst wahrscheinlich werden die Begehren zugegeben werden. Die Radikalen thun freilich Alles, um es zu einem Bruche zu bringen, indem ihre Hoffnungen auf Frankreich gerichtet sind. — Die Verhandlungen der Tagsatzung werden interessant werden. Der Radikalismus hat bedeutend von seiner Stärke verloren, ungeachtet er gerade jetzt sich wieder aufbläst. Die Partei der gemäßigten Freisinnigen dagegen nimmt zu an Kraft und Einfluß. Sogar die Partei der Stabilen fühlt sich wieder stärker, wird aber so wenig aufkommen, als die der Radikalen. Die Bernerischen Anträge bleiben überall in der Minderheit. Dagegen ist es sehr zweifelhaft, ob dem Vororte jetzt schon ein Repräsentanten- oder Bundesrath gegeben wird. Die Radikalen, welche in Bern ihren Hort sehen, ein Theil der Gemäßigten und die Stabilen, die gegen alle Veränderungen sind, halten da zusammen und erklären sich eher gegen als für diese sogenannte Bevormundung des Vororts. (Allg. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, vom 21. Juni. — Von Aarhuus sind Se. Maj. der König nach Aalborg und Viborg abgereist. Ueberall wird der Monarch mit großem Jubel empfangen, und in den zahlreichen Anreden, die an ihn gerichtet werden, spricht sich die größte Freude über die Institution aus, die durch Einführung einer Volks-Repräsentation den ersten Anstoß zu einer neuen Belebung und Kräftigung des Staats-Organismus, so wie zur Vergeistigung und Begünstigung des Volkslebens gegeben hat.

Ein in Helsingör angekommenes Amerikanisches Schiff ist dem Linienschiffe Dronning Maria, das den Prinzen Friederich nach Island bringt, unter den Farörn begegnet.

Das Dampfschiff Wilhelmine ist von der General-Zoll-Kammer angekauft und mit einer neuen Maschine versehen, um bei Helsingör Schiffe durch den Sund zu bugsiren. Da bisher die Schiffe, die aus der Ostsee kamen oder dahin wollten, oft mehrere Tage, widriger Winde wegen, daselbst liegen mußten, so verdient diese Idee gewiß großen Beifall, wenn die Ausführung auch nicht ganz befriedigend ist.

Italien.

Rom, vom 16. Juni. — Wenn wir gut unterrichtet sind, so ist in Neapel vorerst noch keine Aussicht, daß die Regierung eine Verfassung proklamire. Wenn es je dazu kommen sollte, so wird die Constitution gewiß nicht so ausfallen, wie unsere Liberalen sich es träumen. Die Besorgniß, welche die hiesige Regierung über das Verfahren des Nachbar-Staates hegte, scheint gänzlich gewichen.

Das Gesuch von den 33 der bedeutendsten Besitzer des Agro Romano hat bei der Congregatione del Censo Gehör gefunden. Es werden neue Schätzungen des Grundeigenthums vorgenommen werden; bis dahin sollen die neuesten diesfallsigen Verordnungen nicht in Kraft treten, bis der Papst darüber entschieden haben wird.

Der Protesoriere, Monsignore Tosti, will dem Mangel der Römischen Goldmünzen abhelfen, und hat, wie bei dem Silbergelde, den Dezimalfuß darauf angewandt. Es werden Stücke von 100, von 50 und von 25 Pauli geprägt werden. Die Stempel sind bereits fertig und recht hübsch gearbeitet. Man wird diesmal gewiß vorsichtiger seyn, als unter Leo XII, dessen Goldmünze nicht gewichtig war und wieder eingezogen werden mußte, woraus dem Staate ein bedeutender Verlust erwuchs. — Der Vorschlag, für außerordentliche Fälle Geld bereit liegen zu haben, ist von der Regierung angenommen, aber statt einer halben Million sind nur 350,000 Scudi hinterlegt, weil man ohnedies nicht weiß, wie man mit dem Budget auskommen will.

Genua, vom 18. Juni. — Die hiesige Zeitung publicirt das kriegsgerichtliche Urtheil zweiter Instanz gegen 9 Individuen, von denen 3 in den Monaten Januar und Februar an einer Verschwörung zur Insurgirung der Königl. Truppen und zum Umsturz der Regierung Theil genommen, indem sie den Soldaten zu diesem Behufe Geld und Waffen anboten, während die übrigen 6 von diesem Plane gewußt haben sollen, ohne ihn der Behörde anzuzeigen. Die ersten drei, welche sich der Strafe durch die Flucht entzogen, sind sowohl in erster als in zweiter Instanz zum Tode verurtheilt, die übrigen 6 jedoch in zweiter Instanz freigesprochen worden.

Türkei.

Die Allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 6. Juni: „Das Publikum, welches von den Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Saliha ganz absorbirt war, ist durch die verschiedenen Gerüchte überrascht worden, nach denen neue Mißhelligkeiten zwischen dem Englischen und Französischen Kabinette einerseits, der Pforte und der Russischen Regierung andererseits eingetreten seyen, Mißhelligkeiten, die leicht in eine militairische Demonstration von einer oder der andern Macht ausarten können, da eine bedeutende Englische Escadre Befehl erhalten haben soll, sich den Dardanellen zu nähern, zu welchem Ende sie die Rhede von Malta verlassen hat, während

andererseits mehrere Russische Kriegsschiffe von hohem Bord am Bosporus signalisirt worden sind. Es ist nicht mit Bestimmtheit der Grund anzugeben, der die betreffenden Kabinette im gegenwärtigen Augenblicke bewegen konnte, eine kriegerische Stellung gegen einander einzunehmen; man ist aber in sichtbarer Besorgniß und sieht mit Angst einer möglichen Katastrophe entgegen, die abzuwenden im vorigen Jahre so viel Anstrengungen gekostet hat. Die ganze Diplomatie ist in Bewegung gesetzt, und in dem Französischen und Englischen Botschaftshotel bemerkt man ungewöhnliche Thätigkeit. Gott verhüte, daß es zu einem Bruche komme, und daß die Pforte sich genöthigt sehe, für die eine oder die andere Macht sich zu erklären, denn die Wunden der letzten blutigen Jahre sind noch nicht geheilt, und die geringste kriegerische Bewegung, zu der man sich hier gezwungen sähe, wäre unter allen Umständen der Todesstoß für den Sultan. Sollte das Englische Kabinet aus Eifersucht gegen Rußland sich genöthigt glauben, durch Gewalt einen Einfluß streitig zu machen, den diese Macht durch das freundschaftlichste Verfahren zu erwerben wußte, so könnte ein solches Benehmen der Politik Rußlands nur zu statten kommen. Vertrauen läßt sich nicht erzwingen. Alle Anstrengungen, die man aufbietet, um die gute Eintracht zwischen der Pforte und Rußland zu stören, werden fruchtlos bleiben, so lange erstere überzeugt bleibt, daß Rußland ihr im entscheidenden Augenblicke Hülfe bot, während England sie im Stiche ließ. Selbst angenommen, es käme zum Kriege, und die Russische Marine ginge dabei zu Grunde, so wäre nichts anders für England dabei gewonnen, als eine Vermehrung seines Kriegsruhms zur See, der aber schwerlich die Nachtheile aufwiegen würde, welche die Industrie und der Handel der Englischen Nation unvermeidlich zu erdulden haben, sobald sie mit Rußland zu brechen gedenkt. Auch ist nicht abzusehen, wie die Russische Nation dadurch bedeutend an Kraft verlieren, ihr Einfluß auf die ihr angrenzenden Länder gebrochen werden könnte, da sie fast ausschließlich eine Landmacht bildet, als solche allein berufen scheint, eine Rolle zu spielen, ja nur an Konsistenz gewinnen kann, von dem Augenblicke an, wo sie dem Landheer ungetheilt ihre Aufmerksamkeit schenken wird, und des Aufwandes für die Marine überhoben ist. Indien wird sicherlich nicht durch die Russische Seemacht bedroht. Es ist hier nicht der Ort, alle Nachtheile aufzuzählen, die England aus einem Kriege mit Rußland gewärtigen muß, allein so viel sey noch gesagt, daß die Pforte auch nicht den geringsten Gewinn für sich und Andere verspricht, sobald sie gewaltsam aus einer Lage gerissen werden soll, die durch die Zeit und die Lage des Landes geschaffen wurde. — Die Unruhen in dem Paschalik von Bagdad werden wieder ernstlich; man muß schnell darauf Bedacht nehmen, um hier nicht neuen Stoff zu größern Zerwürfnissen sich emporarbeiten zu sehen. Der Divan beschäftigt sich mit dieser Angelegenheit, und es wird nächstens ein Kaiserlicher Erlaß bekannt gemacht werden, der die Beruhigung des Paschaliks bezwecken soll. Die Hospodare der Moldau und Wallachei haben ihre Antritts-Audienz beim Sultan gehabt und werden nächste Woche ihre Investitur erhalten." (Allg. Z.)

Die Times berichtet aus Damaskus vom 16. April: „Das Persische Reich hängt eben so sehr als die Türkei von Rußlands Gnade ab. Der Persische Monarch ist der ältere von beiden, sein Hintritt kann bald eintreten; aber in Persien unterhält man gegen England die nachtheiligsten Intriguen. Der Tod des Abbas Mirza, des früher durch Russische Einwirkung zum Range des Kronprinzen beförderten zweiten Sohnes des Schah, schien eine Zeit lang der Zunahme des Russischen Einflusses Halt geboten zu haben, aber sein Sohn Mohammed Mirza tritt in seine Fußstapfen. Letzterer, steht an der Spitze eines von Russischen Offizieren eingeübten und befehligten Heeres, und ist mit der Unterjochung des Königreichs Cabul an der Grenze des Brittischen Indiens beschäftigt. Unlängst nahm er Herat, und stand im Begriffe, die Stadt Candahar anzugreifen. Sein Glück, seine Verbindung mit Rußland und seine Anerkennung von ihm als „Kronprinz und Nachfolger seines Vaters und Großvaters," wiewohl diese der Landessitte entgegen war, haben ihm viele Anhänger gesichert; aber seine Oehme, die als Statthalter in andern Provinzen befindlichen Söhne des Schah, sind nicht geneigt, seine Ansprüche anzuerkennen, und dürften ihm wohl nach dem Tode ihres Vaters die Thronfolge streitig machen. Der Prinz, welcher die Provinz Kerman am Persischen Meerbusen als Statthalter regiert, soll auf den Fall eines Zusammenstoßes gute Hoffnungen für sich haben. Man hört hier über das Brittische Ministerium klagen, daß es diese zum Schutze Ostindiens so nothwendige Grenze vernachlässige. Das Gerücht spricht von einem Versuche von Seiten der Brittischen Regierung, einen Handelsvertrag mit Persien abzuschließen, zu welchem Zwecke der vor einiger Zeit als Gesandter in London gewesene Perser wieder dahin zu reisen im Begriffe gestanden sey, diese Reise aber kürzlich aus dem Grunde abgelehnt habe, weil seine Anwesenheit im eignen Lande, falls der Schah mit Tod abginge, seinen persöhnlichen Interessen zuträglicher sey. Man fragte, warum der Vertrag nicht in Persien abgeschlossen werden könne? und die Antwort war, die Perser hofften, wenn sie die Sache in London betrieben, mehr Geld zu erhalten.

(Allg. Zeitung.)

Beilage

Beilage zu No. 155 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. Juli 1834.

Griechenland.

Athen, vom 15. Mai. — Noch immer fehlen uns die letzten Entscheidungen über den Bau der neuen Hauptstadt. Die Geschäfte kommen dadurch überall ins Stocken, große Verluste werden gemacht, zumal Grund und Boden der Bauplätze um schweres Geld gekauft worden, und jetzt schon Niemand mehr weiß, ob er auf sicherm Grunde steht. Der angenommene Plan, hervorgegangen aus Abgleichung vieler, und nicht immer der besten Rücksichten und Bestrebungen, wurde gleich am Anfange für sehr fehlerhaft gehalten, und die Gebrechlichkeit desselben soll jetzt auch im Sitze der Macht anerkannt seyn, und viele provisorische Hemmungen und Einstellungen veranlassen. Nicht zur Residenz hat Se. Majestät der König Otto den Grundstein gelegt, sondern zu einem Nebengebäude derselben, was er indeß bewohnen will. Nach dem neuen Plane soll, wie bekannt, die Fläche der alten Stadt mit den Monumenten leer bleiben, und zu öffentlichen Anlagen dienen. Ihr Grund und Boden wird auf einen Werth von ungefähr 3,000,000 Drachmen angeschlagen. Die Neustadt soll sich nördlich um sie hinziehen, dann westlich sich am Fuß des Anchesmus ausbreiten. Dort in der Ebene hebt sich ein schwacher Hügel. Auf ihn soll die Residenz kommen; doch bleibt sie auch dort so niedrig, daß man das Meer aus dem zweiten Stocke nicht würde sehen können. Von ihr aus würden nach dem Piräus, nach dem Stadion u. s. w. mehrere Hauptstraßen divergirend durch die neue Stadt gehen, und alle Theile, Plätze und Straßen derselben, welche sie treffen, in schiefen Winkeln durchschneiden. Es ist zu wünschen, daß die anerkannten Mängel bald gehoben, und der Bau bald begonnen werde. Nur dadurch kann wieder Leben und Bewegung in die Stockung der Geschäfte kommen, während eine Fortdauer der Stockung uns mit steigender Armuth und Unzufriedenheit bedroht.

Nauplia, vom 30. Mai. — Herr Graf von Armansperg hat nicht, wie man geglaubt, die Präsidentschaft verloren, sondern nur die Repräsentation, insofern sie aus der regentschaftlichen Kasse bestritten wurde. Die Gelder und Rechnungen derselben haben sich nach sicherm Vernehmen bei der Untersuchung in der größten Ordnung gefunden. Auch insofern haftet also nicht der geringste Flecken an dem durchaus ehrenhaften Charakter dieses ausgezeichneten Staatsmannes, und wenn es Anfangs hieß, daß der Regentschaftssecretair, welcher zugleich Privatsecretair des Herrn Grafen und Verwalter jener Kasse war, seines Dienstes sey enthoben worden, so ist dies, wie wir hören, dahin zu berichtigen, daß nach dem was vorgefallen, und nach Herstellung der vollen Regelmäßigkeit seiner Geschäftsführung er seine Entlassung selbst genommen, und jeden Eintritt in andere Dienstverhältnisse verweigert hat. Selbst die Repräsentation hat nicht gelitten, im Gegentheil haben wir eine doppelte statt einer einfachen, die Eine in dem besondern Regentschaftslokale, dessen Miethe und Einrichtung die Majorität der Regentschaft durchgesetzt hat, und wo auf Kosten der regentschaftlichen Kasse repräsentirt wird, die andere im Hotel des Grafen Armansperg, wo die Gesellschaften und Unterhaltungen der verschiedensten Art, besonders in Soirées, nicht nur keine Unterbrechung erfahren haben, sondern auf eigene Kosten des Grafen auf einem noch glänzenderen Fuß als es früher geschah, fortgeführt werden. In mehrern Zweigen des öffentlichen Dienstes herrscht jetzt eine früher ungewohnte regelmäßige Thätigkeit. Seit der neue Kriegsminister v. Lesuire eingetreten, ist in jenem wichtigen Departement schon Vieles aufgeräumt und verbessert, und zeigt die Expedition der laufenden Geschäfte eine Pünktlichkeit und Schnelligkeit, welche die Zeitung von Nauplia, der Sotir, den übrigen Ministern mit Recht zur Nachahmung empfiehlt. Auch in das Seewesen kommt jetzt unter der Leitung des ausnehmend fähigen Maurokordato, der es schon früher einmal eingerichtet hatte, mehr Bewegung, und seit Kurzem sind mehrere Goeleeten und Briggs armirt worden, und zur Verstärkung unserer Seestationen abgegangen. (Allg. Ztg.)

Die sich hier befindende Englische Flotte besteht aus 6 Linienschiffen; das größte derselben, ein Dreidecker (Caledonia mit Namen), hat eine Länge von 247 und eine Breite von 55 Fuß. Es faßt gegenwärtig 960 Menschen, und ist mit 120 Kanonen besetzt. Es ist versehen mit Apotheke, Spital, Arsenal, Werkstätte und einem Stall mit Rindvieh, Schaafen, Schweinen und Geflügel; außerdem sind viele große Magazine darauf, und im ganzen Schiffe herrscht die größte Reinlichkeit. Man erwartet auch eine Französische Flotte.

In einem Theile der Maina ist ein kleiner Aufstand ausgebrochen. Die Regierung hat Truppen dorthin geschickt, und man glaubt, daß die Ruhe bald hergestellt seyn werde. Dieser Theil jener Provinz war noch von keiner Regierung unterwürfig gemacht, und sie gedachten auch jetzt noch ihr wildes, barbarisches Leben fortzuführen, ohne den Anforderungen der gegenwärtigen Regierung Gehör zu geben. Diese Gelegenheit benutzten abermals Intriganten und hetzten diese Leute auf. Der Beweis ist, daß die Aufwiegler behaupten, sie könnten nur einen König anerkennen, der ihnen von Rußland gegeben würde, aber keineswegs einen von Baiern oder einer andern Macht. (Allg. Z.)

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 21. Mai. — Die Hoffnung mit Dampfschiffen auf dem Atlantischen Ocean nach Europa zu fahren, wächst zur höchsten Wahrscheinlichkeit, da

man hierbei ein neues System der Schiffbauung in Anwendung zu bringen sucht. Mit solchen äußerst flachen Schiffen, die langgezogenen Fässern nicht unähnlich sind, und von denen je zwei, in deren Mitte sich die Maschinerie befindet, gekuppelt werden, kann man in einer Stunde bis zwanzig Englische Meilen zurücklegen. Sie durchschneiden nicht sowohl das Meer, als sie vielmehr darüber hingleiten.

Von dem Präsidenten Jackson, einem in seinen Maßregeln eisenfesten Manne, sagt man, daß er sich, zum Wohle des ganzen Landes, bald von seinem Staats-Amte zurückziehen werde. Jetzt fängt auch die gemeinste Arbeiterklasse an einzusehen, daß sein System, den Credit zu hemmen, auf sie nachtheilig zurückwirkt, und er wird in Kurzem nur noch sehr wenig Freunde zählen. Die Bankenscheine hatten, bei dem alten Mangel baaren Geldes, die Creditmittel ungeheuer vergrößert, und die wichtigsten Unternehmungen waren darauf basirt, auch die Ländereien sehr gestiegen. Eigentlich befand sich Jedermann wohl dabei, wie das Aufblühen der ganzen Staaten-Unität den Beweis dafür giebt. Jetzt sind die großartigsten Unternehmungen gelähmt, und an manchen Orten die Ländereien fast um die Hälfte ihres Werthes gesunken, den sie vor etwa 1½ bis 2 Jahren hatten. — Von den Landesprodukten ist es jetzt fast blos die Baumwolle, in welcher sehr schöne Geschäfte gemacht worden sind.

Der Fürst Max von Neuwied befindet sich am obern Misouri und gefällt sich immer mehr in Nordamerika. Er entdeckt täglich in unserer Natur neue Mannigfaltigkeit, neue wissenschaftliche Schätze.

Miscellen.

Es hat sich in Berlin ein Verein gebildet, von welchem nicht nur die dramatischen Schriftsteller und Tonsetzer Deutschlands, sondern auch alle kunstliebende Deutsche sehr erfreuliche Früchte hoffen können. Die beklagenswerthen Verhältnisse der Deutschen dramatischen Dichter, welche in der Mitte eines cultivirten Volkes lebend und selbst die Cultur eifrig befördernd, doch im eigentlichen Sinne des Wortes außer dem Gesetze erklärt sind, ungestraft mißhandelt und geplündert werden dürfen, sind häufig besprochen, doch darum nicht gebessert worden und es bleibt jetzt wie früher unbegreiflich, daß noch Jemand für die Deutsche Bühne schreiben kann, und die Deutschen nicht schon seit lange nur auf die Brosamen, welche von den Tischen der Franzosen fallen, angewiesen sind. Wenn ein allgemein beliebtes, Deutsches Schauspiel in fünf Akten, welches in dem Zeitraume von 40 Jahren 40,000 Male auf allen Deutschen Bühnen gegeben worden ist, dem Verfasser 200 Thlr. Sächsisch eingebracht hat, indeß zwei Lustspiele oder Vaudevilles in einem Acte beinahe die Existenz eines Französischen Dichters sichern; wenn manche Direktoren Deutscher Stadt- und Hoftheater zweiten und dritten Ranges dem Entschlusse, kein neues Stück im Manuscripte zu kaufen, unwiderruflich getreu bleiben und jedes eingesandte, dramatische Produkt mit dem Bemerken, daß dasselbe für ihre Bühne nicht anwendbar sey, zurücksenden, einige Monate später aber dasselbe nicht anwendbare Stück, wenn es gedruckt und für einen Thaler zu haben ist, schnell zur Aufführung bringen, Tausende damit gewinnen und sich doch nicht beifallen lassen, dem Dichter einen Dreier vom Thaler abzugeben; wenn Intendanten, Direktoren und Dramaturgen fürstlicher Hofbühnen in einem Jahre nicht Zeit finden ein ihnen zugesandtes Lustspiel in einem Acte zu lesen und alle Anfragen des Einsenders unbeantwortet lassen; wenn andere Direktoren gestohlene Manuscripte für einige Thaler erkaufen, zwanzig Male aufführen, und den Gewinn einkassiren; wenn ein Herr mit fremden Manuscripten offenen Handel treibt, und das kleine Honorar, das allenfalls dem Dichter zufallen könnte, in seinen Beutel steckt; der bestohlene, geplünderte Dichter aber durch kein Gesetz geschützt wird, so wird man gewiß den Deutschen dramatischen Schriftsteller beklagen, die ungünstige Wirkung, welche ein solcher Stand der Dinge auf die dramatische Literatur Deutschlands haben muß, vollkommen begreifen und als Patriot, der da wünscht, daß sein Volk in keinem Punkte, folglich auch nicht in der dramatischen Literatur, anderen Völkern nachstehe, das Entstehen eines Vereines billigen, welcher keine andere Tendenz hat, als die Deutsche dramatische Literatur zu befördern und gute Köpfe zu ermuntern, sich der Bühne zu widmen. Berlins dramatische Schriftsteller und Tonsetzer, Spontini und Raupach an der Spitze, haben nun mit allerhöchster Bewilligung einen Verein gebildet und werden, nachdem sie alle in Deutschland lebende Bühnendichter aufgefordert haben, demselben beizutreten, dem hohen Bundestage ein Gesuch überreichen, durch welches sie an die Regierungen Deutschlands die ehrfurchtsvolle Bitte richten, sie den dramatischen Dichtern Frankreichs gleichstellen, d. h. ein Gesetz schaffen zu wollen, welches die Bühnen-Directoren verbindet, den Dichtern von jeder Aufführung ihrer Producte, sie mögen gedruckt seyn oder nicht, gewisse mäßige Tantiemes abzugeben, oder sich durch Bezahlung eines zu bestimmenden Betrages einmal für alle Male mit demselben abzufinden, wodurch dem schändlichen Schleichhandel mit gestohlenen Manuscripten für immer das Ziel gesetzt wäre, indem die Behörden der Orte, welche Bühnen haben, angewiesen würden, die Aufführung neuer Schauspiele nur dann zu gestatten, wenn der Director der Bühne durch irgend ein Document erwiesen hat, daß er sich mit dem Dichter einverstanden und von demselben die Ermächtigung, das neue Schauspiel aufzuführen, erhalten habe.

Briefe aus Rom melden den kürzlich erfolgten Tod des talentvollen Englischen Porträtmalers Atkins, der sich seit einiger Zeit in Rom aufgehalten und dort namentlich durch sein Bild der unglücklichen Miß Ba-

thurst, die durch einen Fall vom Pferde in die Tiber, ihr Leben verlor, bekannt gemacht hatte. Während er in Rom nicht sehr beschäftigt war, gab ihm sein Landsmann Gibson, der berühmte Bildhauer, den Rath, nach Konstantinopel zu gehen, um dort dem Sultan vorgestellt zu werden und die Erlaubniß zu erhalten, ihn zu malen. Atkins, der ohnehin sehr unternehmend war, ging sogleich auf diesen Plan ein und kam glücklich nach Konstantinopel, wo er in der That zu seinem Zweck gelangte und seine Erwartungen erfüllt sah. Auf der Rückreise erkältete er sich in Malta in der Quarantaine, bekam ein Fieber und starb sehr schnell daran. Er war ein Irländer und ein Mann von ungemein angenehmen, gewinnendem Betragen, der von seinen in Rom zurückgebliebenen Kunstverwandten sehr betrauert wird.

Im Verfolg der früheren Notiz über die Kapelle auf dem Zobtenberge zur Nachricht: daß der Wiederaufbau derselben bereits offiziell beschlossen worden ist. Um so mehr wird daher die Aufforderung zu gefälliger Subscription für das mit dem Kapellen-Bau zu vereinigende Belvedere zu wiederholen erlaubt seyn. Unterzeichneter subscribirt dazu 10 Rthlr., und die Expedition dieser Zeitung bietet hierdurch nochmals ihre Dienstbereitwilligkeit an zur Annahme von beliebigen Subscriptionen für gedachten Zweck, wobei auch auf gleichmäßige Aufforderung in dem Provinzial-Blatt pro Juni mit Hindeutung für zweckmäßigen Thurmbau zu rücksichtigen seyn dürfte. Gorkau den 2. Juli 1834.

Lüttwitz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich Bekannten und Freunden ergebenst an.

Breslau den 4. Juli 1834.

S. Dyhrenfurth.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Breslau den 4. Juli 1834.

R. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

H. 8. VII. 6. J. ☐ I.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 5ten, zum Benefiz des Herrn Rott, neu einstudirt: Zriny oder die Belagerung von Szigeth. Trauerspiel in 5 Aufzügen von Th. Körner. Herr Rott, Zriny, als letzte Gastrolle.

Sonntag den 6ten: Der Templer und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Akten. Nach Walter Scott's Roman „Ivanhoe" frei bearbeitet von W. A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von Heinrich Marschner.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 7. November 1831 zu Fraustadt verstorbenen Geheimen Justizrath und Land-Gerichts-Director von Radecke ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 5ten September d. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn von Wallenberg im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Breslau den 30. Mai 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Oeffentliche Vorladung.

In der Wohnung des Tagelöhner Johann Schindler zu Ober-Dürr-Kunzendorff, Neisser Kreises, sind am 3ten März d. J. 12 Bund ungarische Tabacksblätter, an Gewicht 6 Centner 40 Pfund, in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Tabacksblätter so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen vom 20sten Juli c. gerechnet und spätestens am 5ten September d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Tabacksblätter darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 25. Juni 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Subhastations-Anzeige.

Nachdem das zur Kaufmann Ernst Friedr. Ludwigschen Concurs-Masse gehörige sub No. 128. hieselbst belegene auf 2723 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. gewürdigte Haus im Wege der nothwendigen Subhastation zum öffentlichen Verkauf gestellt worden ist und zu diesem Behufe drei Bietungs-Termine und zwar auf den 10ten Mai Vormittags 10 Uhr, 15ten Juli Vormittags 10 Uhr und der peremtorische aber auf den 16ten September Nachmittags 3 Uhr vor dem Herrn Justitiarius Pfitzner anberaumt worden sind, so laden wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit ein, sich in dem besagten Terminen einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst, insofern nicht ein gesetzliches Hinderniß im Wege steht, in den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Schweidnitz den 7ten Februar 1834.

Königlich Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der dem hiesigen städtischen Hospital ad St. Trinitatem zugehörigen Wirthschafts-Gebäude, Aecker und Wiesen vom 1. October c. a. anfangend auf 6 nach einander folgende Jahre haben wir einen Termin auf den 18ten August 1834 in unserem rathhäuslichen Sessions-Zimmer früh 10 Uhr anberaumt, wozu wir hiermit zahlungsfähige Pachtlustige einladen, und können die diesfälligen Bedingungen in unserer Registratur zu jeder Zeit eingesehen werden.

Gleiwitz den 2ten Juli 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit §. 137. und 138. litt. 17. Thl. I. des A. L. R. und zu dem dort ausgesprochenen Zwecke wird bekannt gemacht, daß die Theilung der Verlassenschaft des am 6ten Juli 1832 hieselbst verstorbenen Regierungs-Secretairs Carl Gottlieb Christian Friedrich Nixdorff jetzt erfolgen soll.

Breslau den 1sten Juli 1834.

Wirth, Justizrath,
als Mandatar und Vormund der Erben.

Auction.

Am 11ten d. M. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, sollen im Auctions-Gelaße No. 15 Mäntlerstraße, eine Partie Posamentier-Waaren, als seidne und andere Bänder, Gardinen-Franzen, Zwirn- und Petinet-Spitzen, Wagen- und Tapeziererborten, Sarg- und Mantelquasten 2c. öffentlich versteigert werden.

Breslau den 1. Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 10ten d. M. Vormittag von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr sollen im Auctions-Gelaße, No. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effecten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 4. Juli 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Die am 3ten dies. Mts. begonnene Auction von Eisenwaaren unterm Eisenkram Nro. 14. wird Montag den 7ten d. Mts. Vormittag von 9 bis 12 und Nachmittag von 3 bis 6 Uhr fortgesetzt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 5. Juli 1834.

Saul,
vereideter Auctions-Commissarius
Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus
(altes Rathhaus).

30,000 Rthlr.

sind gegen pupillarische Sicherheit noch zu diesem Termine zu vergeben, welche auch in kleineren Posten ausgeliehen werden. — Näheres im
Anfrage- und Adreß-Bureau (altes Rathhaus.)

Obstverpachtung in Oswitz.

Heute Sonnabend, als den 5ten Juli, Nachmittags um 4 Uhr, soll das Kern-Obst, Aepfel, Birnen und Pflaumen, auch Wald-Obst, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Gattungen sind von vorzüglicher Art. Pachtlustige werden zum Termine im Coffee-Hause auf der Schwedenschanze eingeladen.

Brauerei-Verpachtung.

In Wildschütz bei Breslau ist die Brauerei von Michaeli d. J. an zu verpachten.

Anzeige.

Landgüter jeglicher Art und Größe kann ich jederzeit zum Kaufe um zeitgemäße Preise nachweisen; insbesondere habe ich ein in der schönsten und fruchtbarsten Gegend Schlesiens, unweit Breslau gelegenes Dominium, welches dermalen einen Ertrag von zehn Procent nachweislich gewährt, zum Verkaufe im Auftrage. Der Besitzer desselben fordert eine Anzahlung von 20—25000 Rthlr. Auch ist ein schuldenfreies Dominium, im Werthe von 12,000 Rthlr. gegen ein Haus in Breslau, Liegnitz oder Groß Glogau zu vertauschen, worüber ich genauere Auskunft zu ertheilen bereit bin.

Ernst Wallenberg, Agent,
Ohlauer-Straße No. 58 wohnhaft.

Bedeutende Herrschaften, Dominial- und Rustical-Güter

in hiesiger Gegend am Fusse des Gebirges und in Oberschlesien, welche feine Schaafheerden, bedeutendes Holz und Wiesenwachs haben, sind unter sehr vortheilhaften Bedingungen sowohl zu verkaufen **als auch auf hiesige und auswärtige Grundstücke zu vertauschen,** Auch sind mehrere Güter zu verpachten.

Anfrage- und Adress-Bureau,
(altes Rathhaus, eine Treppe hoch.)

Zu verkaufen.

Auf dem Dom. Stadt-Vorwerk Oels, stehen dreißig Paar Mutterschaafe zum Verkauf.

Anzeige.

Zu Radorchau bei Gnadenfeld stehen abermals 140 Stück Mastschaafe, wovon 100 Stück ganz schwer und fett sind. Auch ist daselbst die Brau- und Brennerei nebst Schank an einen reellen Pächter gegen Caution billig zu verpachten.

Anerbieten.

100 Stück einschürige Schaafe, halb Schöpse halb Muttern, 2 bis 4 Jahr alt, welche gesund und niemals mit Branntwein-Gespül gefüttert worden; offerirt bei reichlicher Sommer-Weide und Winterfutter sogleich gegen Beziehung des Nutzens, bis zur Frühjahrs-Wollschur 1835 aufzunehmen, wo? erfährt man Schweidnitzer Straße No. 13. zwei Stiegen hoch.

Kauf-Gesuch.

Es wird eine bedeutende Parthie große Kiefern und Eichen, welche auf einem flößbaren Strome zu transportiren sind, zu kaufen gesucht. — Hierauf Reflectirende werden ersucht, unter näherer Angabe die Beschaffenheit der Hölzer, auch in Bezug auf deren Länge und Stärke, sowie unter genauer Angabe der Entfernung bis zum flößbaren Wasser, ihre Offerten und Bedingungen, unter Addresse des Herrn F. M. Wandel hierselbst, Herren Straße No. 28. in frankirten Briefen einzusenden. Breslau den 4. Juli 1834.

Zu verkaufen.

1 Paar braune Wagenpferde nebst Geschirr,
2 alte Reisewagen,
einen alten Schlitten nebst Schellengeläute.
Das Nähere beim Eigenthümer, Nicolaistraße No. 32 im Hofe.

Anzeige.

Auf dem Dominium Töppliwoda bei Nimptsch, steht sämmtliche Orangerie, sowohl in einzelnen Bäumen als im Ganzen zum Verkauf.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Langenau, Trebnitzer Kreises, bietet 50 Scheffel Heidekorn zum Verkauf.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz neuer halbgedeckter sehr bequemer Wagen nebst ein Paar neuen Kummt-Geschirren mit allem Zubehör, von Glanz-Leder, stehet Ritterplatz No. 12. für einen billigen, sehr heruntergesetzten Preis, zum Verkauf.

Hähne in Kommission

von Pflaumbaum-Holz pr. Stück 5 Sgr., von weichem Holz 3 Sgr., Sago pr. Pfd. 2½ Sgr., beste harte Soda-Waschseife und gewöhnliche pr. Pfd. 5 Sgr., auch harte Seife pr. Pfd. 4⅔ Sgr., feinste Weitzen-Stärke in 2 Sorten pr. Pfd. 2 Sgr., lichteblaue Stärke pr. Pfd. 5½ Sgr., Kartoffelmehl pr. Pfd. 1¾ Sgr., schön erhaltenen Kirschsaft das große Quart 6 Sgr., alle Sorten Liqueure d. große Qrt. 5, 6, 9, 12 Sgr., Korndbranntwein d. große Qrt. 2½, 3 Sgr., Rumm d. große Qrt. 6 Sgr., feinen 9 Sgr., Spiritus 80 Grd. d. große Qrt. 4½ Sgr., 85 Grd. 5 Sgr., 90 Grd. 6 Sgr., besten gereinigten rectificirten zur Medicin, zum Nachpoliren rc. 90 Grd. d. große Qrt. 7½ Sgr., Grunwald ein bitterer Magen-Liqueur d. große Qrt. 8½ Sgr., Danziger Magen-Tropfen ¼ Qrt. groß Maaß 8 Sgr., Cacao-Schaalen-Thee pr. Pfd. 1 Sgr. empfiehlt die Spezerei-Waaren-Handlung und Fabrik aller Sorten Chocoladen und Liqueure, Reusche-Straße No. 34. F. A. Gramsch.

Dresdner Kleiderleinwand,

erhielten wir eine große Parthie in wirklich schöner Auswahl, und empfehlen diese zu billigem Preise.

Klose Strenz & Comp,
Leinwand-Handlung,
Reuschestraße No. 1. in den 3 Mohren.

Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien und ist zu haben:

Charte
für
Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz

besonders eingerichtet für
Fr. Wilh. Martiny's Handbuch.
1832. Royal-Folio.
Preis: 15 Sgr.
Auf Leinewand gezogen und in Futteral 20 Sgr.

Diese höchst sauber und übersichtlich gezeichnete Karte bietet einen Umkreis von Breslau bis Wiegandsthal und von Haynau bis Mittelwalde und Grulich dar. Eine klare Darstellung aller dieser Gegenden, verbunden mit der nöthigen Situation und fast allen Ortsnamen, macht für Reisende in die Gebirge Schlesiens diese Charte zu einem höchst brauchbaren Wegweiser.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Leobschütz bei A. Terck und in Oels bei W. Gerloff) zu haben:

Gesanglehre.

Ein Leitfaden zum Gebrauche in den beiden obersten Klassen der Stadtschulen, und in den beiden untersten Gymnasial-Klassen, so wie für solche, die sich zur Aufnahme in Schullehrer-Seminare vorbereiten wollen.

Verfaßt und herausgegeben von
Carl Julius Adolph Hoffmann.
In 4to geheftet, Preis 15 Sgr.

Für Schulen, wo diese Gesanglehre eingeführt wird, findet ein billiger Partie Preis statt.

G. P. Aderholz Buchhandlung
in Breslau.

** Bücherverkaufsanzeige. **

Nachstehende Schrift:

„Bergaussichten, oder: Was sieht man von „den verschiedenen Bergen des schlesischen und „Glätzer Gebirges? Ein Handbuch für Freunde „schöner Aussichten, namentlich für Reisende, „Badegäste und angehende Pflanzensucher. Von „Prudlo. Breslau, gedruckt bei Graß, Barth „und Comp. 1834 in kl. 8. 12 Bog. 18 Sgr.“

ist bei Graß und Barth und beim Verfasser Schuhbrücke No. 37. zu haben.

Anzeige.

Ich wohne jetzt Hummerei No. 28, der Christophori-Kirche gegenüber, im Hause des Herrn Tischlermeister Jenner. E. Rothe, Maler.

☞ Ergebenste Anzeige. ☜

Bei der Menge von Anpreisungen jeder Art in öffentlichen Blättern, soll die Solidität eigentlich wortlos auf sich selbst vertrauen, da es aber meiner, hierorts neu eröffneten, auf mehrjährige Erfahrungen in diesem Geschäft begründeten

Tuch = Handlung

(Schweidnitzer Straße im Marstall, gegenüber der Schlesischen Zeitungs-Expedition)

derzeit an einem ehrenden Zutrauen noch fehlt, so erlaube ich mir dem hiesigen und auswärtigen in diesem Artikel Bedarf habenden Publikum die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß mein Lager jederzeit nach der strengsten Auswahl, in den modernsten Farben und besten Qualitäten in- und ausländischer Fabriken assortirt seyn wird.

Indem ich höflichst bitte: dieser Anzeige wohlwollende Beachtung zu schenken und mich mit häufiger Abnahme und Aufträgen zu erfreuen, glaube ich diese Bitte, so wie die Versicherung ächt rechtlicher und prompter Bedienungsweise, schon damit zu rechtfertigen, daß ich in schwarzen Tüchern (wo der Bedarf groß und die Täuschung sehr leicht ist) eine ganz vorzügliche, zu jeder Preisstufe solid zu findende Auswahl aufstelle und meine Bestrebungen nur zum Vortheil meiner resp. Käufer verwenden werde.

Ich lade demnach bescheiden zum kleinsten Versuch ein.

M. Marck.

☞ Glaser-Werkstatt-Veränderung. ☜

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen: daß ich die auf der Albrechts-Straße und Magdalenen-Kirchhof gelegene, in der sogenannten Spiegel-Fabrik befindliche

Glaser-Werkstatt

übernommen habe und fortführen werde.

Johann Ferdinand Köhler,
Glaser-Meister, Albrechts-Straße Nro. 9.

Offerte.

Denen Liebhabern einer reinen alten und feinen, direkt erhaltenen holl. Carotte kann ich solche als etwas ausgezeichnet Schönes empfehlen und verkaufe ich das Pfund für 15 Sgr.

Wilh. Kleinert,
Spezerei-Waaren-Handlung und Taback-Fabrik, Schmiedebrücke No. 43 im grünen Kürbis.

Anzeige.

Mit einem bedeutenden Commissions-Lager, sehr schönen dicken, süßen inländischen Sirup in Gebinden von circa 5 Centner, empfiehlt sich zu einem billigen Preise

Conrad Menzel, in Liegnitz.

Ganz feinen gelben Leim,
desgleichen mehrere Sorten mittel und ord. Leim empfing und offerirt billig

E. Beer, Kupferschmiede-Straße No. 25.

Die echten Coliers anodynes

welche das Zahnen der Kinder so sehr leicht befördern;

Echte Müllerdosen neuster Art

mit Perlmutt eingelegt, bunt oder in Gold gemalte und ganz einfache;

Gestempelte Alkoholometer mit Temperatur

Bier-, Brauntwein-, Lutter-, Essig-, Vitriol-, Loh- und Laugen-Wagen, Barometer- und Thermometer-Röhren so wie

Bade-Thermometer

sämmtlich von J. C. Greiner senior & Comp. in Berlin;

Englische chemische Dinte zum Zeichnen der Wäsche

die niemals ausgewaschen werden kann, und

Gleiwitzer eisernes emaillirtes Koch- und Bratgeschirr

mit dauerhafter Emaille empfingen wiederum und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner & Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel Markt-) Ecke No. 32, früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

Anzeige.

Ganz feine in Oel getränkte gothische Rouleaux, grüne ganz billige dito, Roßhaar-Matratzen zu 7 Rthlr. und Seegras-Matratzen zu $2\frac{1}{2}$ Rthlr., französische Tapeten und Wachs-Fußteppiche empfiehlt

C. Elsasser, Tapezierer,
Ohlauerstraße No. 84.

Beste trockne Wasch-Seife à Pfd. $4\frac{3}{4}$ Sgr., den Ctnr. mit $15\frac{1}{2}$ Rthlr.,
weiche Palmöl-Seife à Pfund $3\frac{1}{4}$ Sgr., den Centner mit $8\frac{1}{2}$ Rthlr.,
wohlriechende Cocus-Nußöl-Soda-Seife in kleinen Stückchen à Pfd. 12 Sgr.
empfiehlt

Franz Karuth,
Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus) No. 13. im goldnen Elephant.

Gardeser Citronen

empfing den ersten Transport in schöner Frucht und erläßt zu billigstem Preise

L. H. Gumpertz, im Riemberghofe.

Steifärmel
im Ganzen wie im Einzelnen empfiehlt

E. Wünsche, Hummerei No. 22.

Hüte und Sommermützen
in neuester Facon
sind wiederum angekommen, in der neuen Tuch und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer junior, Riemerzeile No. 9.

☞ Braune Farbe,
welche das Holz conservirt, zum Anstrich mit Oel oder Wasser brauchbar, ist wieder in Commission vorräthig bei W. Heinrich & Comp.,
in Breslau am Ringe No. 19.

☞ Französische Schnupftabacke.
In diesen Tagen empfig ich nachstehende französische Schnupftabacke, als:
Tabac d'Etrennes in Bouteillen . . à $1\frac{2}{3}$ Rtlr.
dto. dto. - Paqueten . . à $1\frac{2}{3}$ Rtlr.
dto. des grands hommes, mit dem Bildniss Friedrich des Grossen und Napoleon in Paqueten . . . . à $1\frac{2}{3}$ Rtlr.
Tabacs Etrangers. Kape Virginie et Amersfort in Paqueten . . . . à $1\frac{2}{3}$ Rtlr.
Manufacture ancienne de Paris. Tabac rapé, premièr Qualité, gout Robillard No. 1 in Paqueten . . . . à $1\frac{1}{6}$ Rtlr.
Tabac de Paris, gros Rapé, Robillard Geschmack, deswegen vorzüglich anwendbar zum Meliren des Robillard's in Paqueten à 20 Sgr.
Tabac de la Suisse . . . - dto. à $22\frac{1}{2}$ Sgr.
Spaniol in $\frac{1}{8}$ Pfund Gläsern das Glas à 25 Sgr.
welche ich zum geneigten Ankauf höflichst empfehle.
August Hertzog,
Schweidnitzerstrasse No. 5 im goldnen Löwen, der Stadt Berlin schrägeüber.

Anzeige.
Die ersten dünnschäligen und vollsaftigen Gardaser Citronen, empfingen eben und offeriren zu möglichst billigen Preisen
Gebr. Knaus, Kränzelmarkt No. 1.

Anzeige.
Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich den Coffee-Schank ferner fortführen werde, und bitte daher mich ferner mit ihrem gütigen Besuche zu beehren, und das meinem verstorbenen Manne geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, welches ich mir durch prompte Bedienung zu erhalten bemüht seyn werde.
Verwittw. Coffetier London auf dem Lehmdamm.

Musikalische Abendunterhaltung
findet heute in dem Weißschen Garten statt, der Garten wird beleuchtet. Anfang 5 Uhr. Es bittet daher um zahlreichen Besuch der Coffetier.

Musikalische Abendunterhaltung in Lindenruh.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß Montag als den 7ten Juli eine große musikalische Abendunterhaltung in Lindenruh stattfinden wird, worunter die neuesten Wiener Musik-Stücke aufgeführt werden, und alle Montage continuirlich fortgesetzt wird. Das Nähere besagen die Anschlage-Zettel. Gebr. Jacoby Alexander, Musiklehrer.

Großes Concert und Illumination auf dem Panorama in Trebnitz.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß kommenden Mittwoch als den 9ten Juli eine Illumination und ein großes Conzert unter der Leitung der Herren Gebrüder Jacoby Alexander aus Breslau, stattfinden wird, worunter die neuesten und beliebtesten Wiener Musikstücke, unter anderm auch das so sehr beliebte musikalische Ragout, großes Potpourri von Strauß aufgeführt wird, wozu ergebenst einladet
Hecke, Stadtbrauer in Trebnitz.

☞ Schwein- und Wurst-Ausschieben ☜
findet Sonntag den 6. Juli bei einem gut arrangirten Concert statt und ladet unter Zusicherung der besten Bedienung ganz ergebenst ein
Ferd. Sauer,
Coffetier, in Schafgotschgarten.

Ausschieben.
Montag den 7ten Juli findet in meinem Local (Nicolai-Thor im ehemaligen Köpke-Gärtchen) ein Fleisch-Ausschieben statt, wozu ich ergebenst einlade.
Stöhr.

Bekanntmachung.
Montag den 7ten Juli gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ergebenst einladet
Schällmann, auf Huben.

Fleisch-Ausschieben
Montag den 7ten July, wozu ich höflichst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Ausschieben.
Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben nebst Concert, Montag den 7ten Juli, ladet ergebenst ein
Morgenthal, Coffetier,
im ehemaligen Rogall-Garten, Schweidnitzerthor, Gartenstraße No. 23.

Zu vermiethen.
Rosenthaler Straße Nro. 13. ist ein schönes geräumiges Quartier zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Gestohlne Uhr.

Entwendet wurde eine eingehäusige silberne Taschenuhr mit weißem Emaille-Zifferblatt und Deutschen Zahlen. An derselben war ein gewöhnlicher kleiner messinaner Uhrschlüssel durch ein blauseidenes Band befestigt. Wer diese Uhr bei Herrn Uhrmacher Nicolai am Hintermarkt abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Wohnungen dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, trockene, mit allen Bequemlichkeiten sehr reichlich ausgestattete, dicht an den Heilquellen Landecks sich befindende, meublirte Logis, von 1, 2, 3. 4. 5 und mehrern Zimmern, deren Häuser sich in einem schönen Blumengarten befinden, und wobei auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden von uns angenommen und sehr wohlfeil ausgeführt

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.

Vermiethung.

Auf der Schmiedebrücke No. 28 ist der zweite Stock zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen.

Ring No. 11. sind drei gut meublirte Zimmer, nebst Cabinets, im ersten Stock, alle vorn heraus, auf Tage, Wochen, Monate, zusammen oder getheilt, zu vermiethen und vom 10ten ab zu beziehen.

Schultze.

Drei sehr schöne meublirte, mit allen Bequemlichkeiten reichlich versehene, große herrschaftliche Zimmer in der ersten Etage am Ringe, bei denen auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, sind wiederum auf Tage, Wochen oder Monate sehr wohlfeil zu vermiethen und das Nähere in der Handlung **Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke No. 32** zu erfahren.

Zu vermiethen

und zu Michaelis d. J. zu beziehen, ist eine Wohnung von 7 Stuben nebst nöthigem Beigelaß, Kupferschmidt-Straße No. 16. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Zu vermiethen

und Michaelis zu beziehen ist eine Wohnung von drei Stuben und Zugehör, im zweiten Stock des Hauses No. 8. Schweidnitzer-Straße.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Brandt, Ober-Regierungs-Rath, von Erfurt; Hr. Zimmermann, Ober-Staabs-Arzt, von Kreuzburg; Hr. Oberndöffer, Kaufm., von Ansbach; Hr. Isler, Kaufmann, von Bordeaux; Hr. Germar, Kaufmann, von Halle; Hr. v. Weissenhoff, Gutsbesitzerin v. Dowgialo, beide von Wilna. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Potocki, von Warschau; Hr. v. Kisielinski, aus Polen; Hr. Graf v. Walewski, von Warschau; Hr. Müller, Oberamtmann, von Borganin; Hr. v. Dresky, Lieutenant, von Kremsau; Hr. v. Leckow, von Zapplau; Frau Pastor Müller, von Domslau; Hr. Doctor Wichura, Hr. Zadig, Hr. Schuele, Kaufleute, sämmtlich von Berlin. — Im Rautenkranz: Hr. v. Plotho, von Kottlewe; Hr. Weise, Kaufm., von Kalisch; Hr. Ruffer, Kaufm., von Berlin. — Im weißen Adler: Hr. Reichelt, Post-Director, von Neisse; Hr. Sommer, Regierungs-Secretair, von Posen; Hr. Albrecht, Dokt. Med., von Königsberg in Pr. — Im deutschen Haus: Hr. Hoy, Geheimer Ober-Finanzrath, von Berlin; Hr. v. Röder, Lieutenant vom Garde-Jäger-Regiment, von Potsdam; Hr. Doctor Kunczek, Professor, von Lemberg. — Im Hotel de Pologne: Hr. v. Heydebrand, Partikulier, von Oels. — In 3 goldnen Löwen: Hr. Wernecke, Proviantmeister, von Löwen; Hr. Winter, Bürgermeister, von Ohlau; Hr. Langer, Controlleur, von Brieg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Klemierwski, Hr. v. Slubecki, beide aus Polen. — In der großen Stube: Hr. Winkler, Baumeister, von Posen; Hr. Frey, Bürgermeister, von Wartenberg; Hr. Friedländer, Kaufm., von Namslau; Hr. Peschel, Gutspächter, von Rogosawe. — Im rothen Löwen: Hr. v. Puttkammer, Rittmeister, von Schickerwitz. — Im weißen Storch: Hr. Walter, Oberamtmann, von Ottmachau; Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen. — In der goldnen Krone: Hr. Rieger, Ober-Grenz-Controlleur, von Reichenstein. — Im Privat-Logis: Gutsbesitzerin Scholz, von Samitschen, Reuschestraße No. 65; Freyin v. Seidlitz, Priorin, von Tschirnau, Hummerei No. 3; Frau Landräthin v. Lemke, von Streylen, Gräupnergasse No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 3. Juli 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 4 Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 29 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.
Gerste	- Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 22 Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.